

er stamme aus Kreta, habe den Odysseus vor Troja gesehen und wisse zuverlässig, daß er noch lebe und bald in die Heimat zurückkehre. Diese Erklärung klang der liebenden Frau nicht unwahrscheinlich. Sie gebot darauf der Schaffnerin Euryklea, dem armen Manne ein Bad zu bereiten und die Füße zu waschen. Dieser war schon längst die Ähnlichkeit des Bettlers mit Odysseus aufgefallen. Als sie aber bei dem Fußbade am Beine des Fremden eine wohlbekannte Narbe gewahrte, da erkannte die alte Amme ihren Herrn wieder, und gern hätte sie ihre Freude laut geäußert, wenn ihr nicht Odysseus mit Gewalt den Mund zugehalten und Stillschweigen geboten hätte.

Am folgenden Tage erschien Penelope beim Mahle der Freier und sprach: „Hört! oben auf der Rüstkammer liegt noch der Lieblingsbogen meines Gemahls. Er vergnügte sich oft, mit dem Pfeile durch die Löcher zwölfs hinter einander aufgerichteter Eisenstäbe zu schießen. Wem das von Euch gelingt, der soll mein Gemahl werden.“ Die Freier nahmen den Wettkampf mit Freuden an. Die Stäbe wurden in die Erde gesteckt und der Bogen geholt. Aber kein einziger vermochte ihn zu spannen, so sehr sie ihn auch mit Fett rieben und am Feuer geschmeidig zu machen suchten. Da hat Odysseus den Telemach um den Bogen. Die Freier schrien laut auf vor Lachen und höhnten den armseligen Bettler. Aber kaum hatte ihm Telemach den Bogen gereicht, so fuhr auch schon der aufgelegte Pfeil schwirrend durch alle zwölf Löcher.

Die Befreiung seines Hauses. Schon vorher hatten Odysseus und Telemach dem Eumäos und einem treuen Rinderhirten ihren Plan enthüllt. Jetzt wappnete sich Telemach und folgte seinem Vater auf die Schwelle des Saales. Hier rief Odysseus den Freiern zu: „Dieser Wettkampf ist vollbracht; aber nun wähle ich mir ein Ziel, das noch kein Schütze getroffen hat!“ Als bald legte er einen zweiten Pfeil auf den Bogen und schoß den unverschämtesten der Freier durch die Gurgel, daß er den Boden sinken ließ und der Tisch mit den Speisen umstürzte. Die übrigen Freier glaubten, er habe ihn aus Versehen getödtet; doch Odysseus rief ihnen abermals zu: „Na, ihr Hunde, ihr dachtet, ich kehrete nicht wieder zurück, und verzehret mir mein Gut. Jetzt naht allen das Verderben!“ Die Freier sprangen auf und suchten ihre Waffen; aber diese waren geborgen. Odysseus, Telemach, Eumäos und der Rinderhirt kämpften nun gegen die Freier, welchen der schändliche Ziegenhirt Melantheus vergeblich Waffen herbeigebracht hatte. Athene beschützte den Odysseus, und alle Freier erlagen seinen Pfeilen; nur der Sänger und der Herold wurden verschont.

Nach dem Morde jubelte Euryklea über den Tod der Freier, aber dem Odysseus mißfiel dies; er hielt es für Sünde, über erschlagene Menschen zu jaulen. Nun nannte Euryklea zwölf treulose Mägde; diese wurden zur Strafe aufgehängt. Auch den treulosen Ziegenhirten zog Odysseus an einer Säule in die Höhe und ließ ihn hängen. Darnach wurden die Leichen entfernt und der Saal gereinigt.

Odysseus und Penelope. Penelope hatte während des Mordens geschlummert; nun wurde sie von Euryklea zu Odysseus in den Saal gerufen. Lange mißtraute sie dem Gemahl. Aber als sie aus seinem Munde ein Geheimniß erfuhr, das nur er wissen konnte, schwand jeder Zweifel. Jetzt freute